

Die Losung am 27. September lautet
Einen schönen Tag wünsche ich Ihnen Liebe Hörer

Die Texte der heutigen Andacht lauten
„Ehe ich gedemütigt wurde irrte ich
nun aber halte ich Dein Wort“
aus Psalm 119, Vers 67

„Die Betrübnis, die nach dem Willen Gottes ist,
bewirkt Umkehr die niemand bereut“
2. Korinther 7.10

Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich

Wurden Sie schon mal gedemütigt?

Sie brauchen wahrscheinlich nicht lange zu überlegen. Ich vermute, dass es jedem schon einmal, vielleicht sogar öfters passiert ist. Selbst wenn es lange zurückliegt, sie nicht mehr wissen, worum es ging. An das tiefsitzende Gefühl erinnern sie sich jedoch immer noch spürbar, weil sie damals sehr empfindlich in Ihrem Selbstwert, in Ihrer Würde erniedrigt wurden. Das sitzt tief, besonders dann, wenn es in Gegenwart anderer oder sogar in der Öffentlichkeit geschah.

Vielleicht wurden Sie von einem Spielkameraden in der Schule, vom Lehrer, vom Chef, Kollegen, Partner, Pfarrer eventuell auch von den eigenen Eltern gedemütigt.

Sie erinnern sich mit Sicherheit an dieses erniedrigende Gefühl und spüren vielleicht noch immer den Schmerz aber auch den heimlichen oder offenen, gewollten Triumph des anderen.

Obwohl Sie ursprünglich Ihrer Sache sicher waren, stark und überzeugt davon, fühlten Sie sich plötzlich klein, zurückgewiesen, blamiert. Sie waren in Ihrem Stolz in Ihrer Würde, im Selbstwert verletzt. Sie zogen sich zurück, senkten den Kopf voller Scham, fühlten sich hilflos erniedrigt.

Vielleicht löste die Erniedrigung aber auch das Gegenteil aus, Sie wurden zornig und aggressiv, Hass breitet sich in Ihnen aus, Sie wehrten sich, gingen in die Verteidigung und versuchten es dem anderen gleichzutun, sie wollten es ihm zurückzahlen. Obwohl sie wussten, dass sie

Unsinniges und Ungeheuerliches redeten. um auch den anderen zu provozieren, klein zu reden, um ihn eben auch zu demütigen.

Was blieb zurück?

Zwei verletzte Persönlichkeiten, zwei verletzte Egos, zwei verletzte Seelen.

Was aber, wenn wir von Gott gedemütigt wenn wir nach seinem Willen betrübt werden – wie im Psalm 119,67 heißt.

Gibt es einen Unterschied ob wir Menschen uns gegenseitig demütigen oder ob wir von Gott gedemütigt werden?

Will er uns absichtlich erniedrigen und ausbremsen, damit wir innehalten? Fordert er uns dadurch zum Nachdenken, zur Umkehr auf, indem er nicht auf den Verstand sondern auf unser Herz abzielt, damit wir ins Fühlen kommen. Erwächst daraus Demut die unsere Haltung verändern lässt? Bewirkt es, dass wir aus unseren alten Schuhen aussteigen und vielleicht um barfüßig neue Pfade betreten.....

Sie kennen bestimmt, dass wir manchmal von anderen Demut fordern. Ich nenne hier nur wenige Beispiele

- von einem Bundeskanzler – der sich in seinem Ego verletzt, nach einer Wahl absolut nicht eingestehen will, dass er diese verloren hat und umso hochmütiger austeilt.

- sogenannte gläubige Würdenträger, die vertuschen wollen, dass es unzählige Missbrauchsfälle an Kindern gegeben hat und immer noch gibt, die nicht ans Tageslicht kommen sollen und deren Täter in der Institution Kirche geschützt und vor Strafen bewahrt werden.

- von einer Fußballmannschaft, die fast immer gewinnt, die scheinbar Siege für sich gepachtet hat, einmal verliert und es dann nicht verkraftet den Gewinnern in die Augen zu sehen und die respektvolle anerkennende

Gratulation und das damit einhergehende Spalier verweigert sondern grußlos in der Kabine verschwindet.

- von einem demokratisch abgewählten Präsidenten, der Gerichte auffordert das Wahlergebnis für ungültig zu erklären, weil es angeblich gefälscht worden sei der seine Anhänger unterschwellig ermutigt das Kapitol zu stürmen und dabei Menschenleben in Kauf nimmt.

- von Nationen die versucht haben – über 20 Jahre – westliche Kultur und Zivilisation in ein Land zu übertragen, deren unterschiedlichsten Anführer sich nicht bevormunden lassen wollen und nach eigenen Regeln vorgeht, ob uns diese gefallen oder nicht.

Ich zitiere hier Margot Käsmann die als damalige EKD Vorsitzende 2010 für ihren Satz: „Nichts ist gut in Afghanistan“. heftige Kritik erntete. „Doch sei dieser Satz leider immer noch richtig, sagt sie heute. Allerdings sei jetzt Demut angebracht, bei ihr und ihren Kritikern. (ich verweise hier auf den Beitrag <https://www.amazon.de/Nur-Mut-Kraft-Besonnenheit-Zeiten/dp/3963401672> <https://www.deutschlandfunkkultur.de/fruehere-ekd-vorsitzende-margot..>

Was ist Demut?

Im Wörterbuch finden wir hierzu folgende Definition: die Bereitschaft, etwas als Gegebenheit hinzunehmen, nicht darüber zu klagen und sich selbst als eher unwichtig zu betrachten

Der Begriff Demut geht auf das althochdeutsche diomuoti = dienstwillig zurück. Darin sind die Wörter dienen und Mut enthalten.

Im christlichen Kontext bezeichnet Demut die Haltung des Geschöpfes zum Schöpfer analog dem Verhältnis vom Knecht zum Herrn, allgemeiner die „Tugend, die aus dem Bewusstsein unendlichen Zurückbleibens hinter der erstrebten Vollkommenheit (Gottheit, sittliches Ideal, erhabenes Vorbild) hervorgehen kann“.

Gibt es Phasen in ihrem Leben, die Sie in oder mit Demut erlebt, haben? Phasen, aus denen Sie demütig herausgegangen sind, ihre Richtung, ihre Haltung geändert haben und dadurch im Nachhinein erkannt haben, dass Sie in Ihrer Persönlichkeit geheilt, gereift oder gewachsen sind?

Was war die Ursache dafür, dass ihr Lebensfluss unterbrochen wurde? Haben Sie sich selbst ausgebremst oder war da der Schöpfer am Werk

War dabei Demut im Spiel? Erinnern Sie sich ?

Zum Beispiel:

- an einen Unfall, der Sie aus der Bahn geworfen hat, der sie für längere Zeit lahm legte, obwohl Sie doch so beschäftigt sein sollten.
- an eine Krankheit, wie Schlaganfall, Herzinfarkt, Krebs oder ähnliches, die Sie zwang, Wochen und Monate liegend im Bett zu verbringen, die Perspektive zu wechseln, die Welt aus einem Krankenbett zu sehen als Patient, dem es unmöglich war die tägliche Körperhygiene selbst vorzunehmen.....
- an den Führerscheinentzug
- an eine unerwartete Kündigung des Arbeitsplatzes, was Existenzängste mit sich brachte und sie im folgenden auf Nahrungsmittel von den Tafeln angewiesen waren
- an eine Trennungssituation, Scheidung
- an den Tod eines lieben Menschen, ihres Partners/ ihrer Partnerin
- an Kriegserlebnisse, Elend, Armut, Hunger
- an eine Naturkatastrophe die Ihnen alles genommen hat.

- Denken Sie auch an die anhaltende Jahrhundert-Pandemie, Corona, den Lockdown, der unsere ganze Lebensweise in Frage gestellt hat. Für viele verbunden mit Einsamkeit, Isolation in einem Heim oder gar zu Hause.

- Nehmen sie stärker ihr Alter wahr, das sich in immer mehr Bereichen bemerkbar macht und Ihnen immer deutlicher die eigenen Grenzen aufzeigt?

Im Gespräch kämen wir sicher auf weitere Momente die etwas mit ihnen gemacht haben oder immer noch machen.

Manchmal reichen auch kleine Ereignisse, z.B. das Warten im Wartezimmer einer Arztpraxis..... sie kennen das – trotz Termin scheint es nicht voranzugehen..... Achten sie hier mal auf ihre Gedanken und Gefühle..... Wäre es möglich, dass ein anderer den Arzt jetzt dringender braucht als sie?

Um zum Abschluss zu kommen: Konnten Sie auch nach einem tränenreichen Tief, diesem Einschnitt in ihrem Leben etwas gutes abgewinnen?

Können sie sich vorstellen, dass Sie ohne dieses Tief in ihrem Leben in der sie die Demut fühlten, nicht zu den neuen Ufern hätten aufbrechen können, die sie nun vielleicht glücklicher, entspannter und ruhiger als zuvor erreicht haben? Demütiger

Ein dem Glauben verbundener Mann mittleren Alters, der nach einer sehr schweren Krankheit wieder genesen ist und bewusst mit mehr Pausen am aktiven Leben teilnimmt, antwortete mir auf die Frage, was für ihn Demut bedeutet:

„ Je größer das Ego - je kleiner die Demut,
je größer die Demut, je kleiner das Ego“

Er ist dankbar, dass er dies erkennen durfte.

Ich glaube, dass auch wir in Demut etwas zum Frieden in uns selbst und in der Welt beitragen können.

In diesem Sinn wünsche ich ihnen einen gesegneten Tag.

Ute Klein Althornbach